



Markantes Kennzeichen der Kiebitze ist die Federholle auf dem Kopf – bei den Weibchen ist sie etwas kürzer als bei den Männchen. Zudem haben Weibchen mehr weiße Federn im dunklen Brust-Federkleid. Erscheint das Federkleid der Kiebitze auf den ersten schwarz-weiß gefärbt, so glänzt es doch violett bis metallisch-grün. Bereits zweimal war der Kiebitz „Vogel des Jahres“ (1996 und 2024). Foto: Marco Sommerfeld/NABU

Umwelt und Natur

Kiebitz: gemeinsames Engagement zum Schutz des seltenen Vogels

Die Brutbestände gehen dramatisch zurück, der Kiebitz zählt mit zu den am stärksten bedrohten Arten in Schleswig-Holstein.

Ein redaktioneller Beitrag über den Kiebitzschutz für das Jahrbuch 2026 des Kreisheimatverbandes sowie ein rund 5-minütiger Film für das „Digitale Museum der Elbmarschen“ greifen das Engagement in Bönningstedt als vorbildliches Beispiel auf, obwohl der Ort nicht zu den Elbmarschen zählt. In der Winzeldorfer Feldmark fanden, unter Federführung von Rainer Adomat, 1. Vorsitzender des Kreisheimatverbands Pinneberg, und Edelgard Heim, ehemalige ISU-Leiterin, Mitte August die Dreharbeiten für den Film statt. Michael Vollmer vom Heimatverein Bönningstedt von 1984 e. V., und Volker Lüth, ehrenamtlicher Vogelbeobachter vom NABU Pinneberg, kommen darin zu Wort ebenso wie Heiner Witt, dessen Familie Ackerland in Bönningstedt bewirtschaftet.

Heimatverein Bönningstedt – Initialzündung für das Engagement

„Über viele Jahre war der Kiebitz in Bönningstedt ein hörbarer und sichtbarer Begleiter auf dem Weg zur AKN – plötzlich war er weg“, erinnert sich Michael Vollmer, ehrenamtlicher Leiter des Arbeitskreises Umwelt und Natur im Heimatverein Bönningstedt. Anderen Vereinsmitgliedern sei es ähnlich ergangen. Das habe den Anstoß gegeben, sich dem Kiebitzschutzprojekt anzuschließen. Der Schutz und die Förderung der heimischen Flora und Fauna sei eine Herzensangelegenheit für die 10 Aktiven des Arbeitskreises. Durch die Zusammenarbeit mit ISU und NABU habe man viel über Lebensweise und Bedürfnisse des charismatischen Kiebitzes gelernt und erfahren, dass das Gebiet Richtung Tangstedt bereits kartiert wurde.

Vogel-Beobachtung mit Langzeitdaten

Volker Lüth vom NABU Pinneberg dokumentiert seit über zehn Jahren Kiebitze rund um Bönningstedt und meldet seine Daten an die wissenschaftliche Plattform ornitho.de. Inzwischen hat er seine Beobachtungen intensiviert, versucht alle drei Tage vor Ort zu sein. Das sei arbeitsintensiv, sagt Lüth, daher freue er sich über die tatkräftige Unterstützung und Zusammenarbeit des Heimatvereins. In diesem Jahr zählte Lüth drei Brutpaare und 12 Jungvögel in der Winzeldorfer Feldmark. „Erstaunlich, wie viele Jungvögel durchgekommen sind“, freut sich Lüth über den Erfolg. „Die Vögel haben sich der Landwirtschaft angepasst und entwickeln offenbar Strategien, um trotz Mahd zu brüten“, so der Vogelbeobachter. Für 2026 hat sich Lüth vorgenommen, durch weitere Beobachtungen mehr darüber zu erfahren, wie die Vögel es schaffen, sich vor Füchsen, Raubvögel und anderen Bedrohungen zu schützen.

Landwirte als wichtige Akteure des Kiebitzschutzes

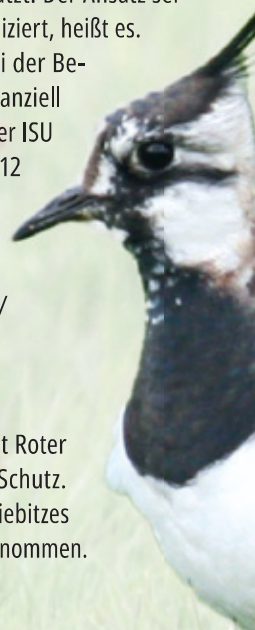
Da Kiebitz-Gelege schwer zu entdecken sind und sich oft auf privaten landwirtschaftlichen Flächen befinden, ist die Kooperation mit Landwirten zentral. In Bönningstedt beteiligen sich bereits mehrere Höfe – so auch die Familie Witt. Senior Heiner Witt, Landwirt im Ruhestand, erinnert sich, dass die Kiebitze früher häufiger auf Wiesen und Weiden brüteten. Heute weichen sie auf Äcker aus, seien vor allem im Mais anzutreffen. „Wenn meine Kinder und Enkel Kiebitze entdecken, fahren sie drumherum – das machen wir generell so.“ Vogelbeobachter Lüth erzählt, ein anderer Landwirt habe beim Mähen im Frühjahr ein Kiebitzküken gefunden, in Sicherheit gebracht und ihn darüber informiert. So konnte sich Lüth davon überzeugen, dass es dem Küken gut geht.

Das Schutzprogramm im Überblick

Die ISU in Haseldorf setzt beim Kiebitzschutz auf freiwillige Absprachen mit Landwirtinnen und Landwirten. Es werden Nester markiert, brütende Paare geschützt und betroffene Teil-Flächen vorübergehend von der Bewirtschaftung ausgenommen. Drohnen mit Wärmebildkameras helfen, Gelege schnell und störungsarm zu finden. Seit 2025 gehört das Projekt zum „Gemeinschaftlichen Wiesenvogelschutz“ des Landes Schleswig-Holstein. In dem Programm – betreut und durchgeführt vom Michael-Otto-Institut des NABU in Bergenhusen – werden Wiesenvögel auf konventionell bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen geschützt. Der Ansatz sei ergebnisorientiert, die Teilnahme einfach und unkompliziert, heißt es. Das Programm ermöglicht auch, Einschränkungen bei der Bewirtschaftung zugunsten gefährdeter Wiesenvögel finanziell auszugleichen. Kiebitzbruten können bei der Leiterin der ISU in Haseldorf, Marianne Hauschildt (Tel. 04129 955-4912 oder marianne.hauschildt@lfu.landsh.de) gemeldet werden. Weitere Infos zum Projekt „Gemeinschaftlicher Wiesenvogelschutz“: bergenhusen.nabu.de/forschung/wiesenvogel und bergenhusen.nabu.de/forschung/kiebitz.

Hintergrund zum Kiebitz

Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) gilt in Deutschland laut Roter Liste als „stark gefährdet“ und steht unter strengem Schutz. Laut NABU-Bundesverband hat der Brutbestand des Kiebitzes in Deutschland seit 1992 um mindestens 88 Prozent abgenommen.





Gruppenbild am Filmset: (von rechts) Edelgard Heim – sie leitete elf Jahre lang die ISU und engagiert sich im Ruhestand weiter für das Kiebitzschutzprojekt –, Rainer Adomat, 1. Vorsitzender Kreisheimatverband Pinneberg, der ehemalige Landwirt Heiner Witt, NABU-Vogelbeobachter Volker Lüth sowie vom Heimatverein Hermann Möller – ehemalige Leiter des „Arbeitskreises Umwelt und Natur“ –, Sigrid Duvigneau, Stefan und Karen Schmitz, der heutige Leiter des „Arbeitskreises Umwelt und Natur“ Michael Vollmer und das Filmteam Joris Willrodt und Dr. Kay Schmütz von Dataport.



Die Dreharbeiten in der Winzeldorfer Feldmark am Rellinger Weg – der Kurzfilm über den Kiebitzschutz wird im „Digitalen Museum der Elbmarschen“ zu sehen sein.

Bevorzugter Lebensraum des Bodenbrüters sind Uferregionen, Extensivgrünland, Feucht- und Marschwiesen sowie offene Ackerflächen mit niedriger Vegetation und guter Rundumsicht. Der Kiebitz legt seine Eier in flache Bodenmulden. Seine Nahrung besteht vor allem aus Insekten, Würmern und anderen Wirbellosen. Vor allem der fortschreitende Lebensraumverlust durch intensive Landnutzung und die Zunahme von Beutegreifern wie Fuchs und Marderhund setzen ihm wesentlich zu. Auch Windparks können zusätzliche Belastungen für Kiebitzpopulationen darstellen. Schutzmaßnahmen zur Arterhaltung sind unter anderem die Sicherung wertvollen Grünlands und der „Gemeinschaftliche Wiesenvogelschutz“.

Tipps für Vogel-Interessierte

Wer Kiebitze im Kreis Pinneberg beobachten möchte, hat vom Beobachtungsturm, dem „Schanzenturm“ in Hetlingen gute Chancen – besonders während der Balz im Frühling. Das Elbmarschenhaus in Haseldorf bietet auch Führungen und Informationen über Brut- und Rastvögeln (www.elbmarschenhaus.de). Und spätestens Ende 2025 wird der rund 5-minütige Film über das Kiebitzschutzprojekt im „Digitalen Museum der Elbmarschen“ abrufbar sein unter www.elbmarschenmuseum.de. Bereits jetzt sind dort interessante Kurzfilme über die Pinneberger Elbmarschen zu finden. Der Beitrag über den Kiebitzschutz von Edelgard Heim für den Kreisheimatverband Pinneberg wird mit dem Jahrbuch Anfang November 2025 veröffentlicht. Das Jahrbuch ist dann im Buchhandel des Kreises Pinneberg käuflich zu erwerben oder kann unter www.heimatverband-kreis-pinneberg.de nach der Veröffentlichung bestellt werden. tk



Diese Kiebitze hat Volker Lüth vom NABU Pinneberg aus weiter Entfernung in der Winzeldorfer Feldmark gesichtet.



Kiebitzküken in Kollmar, fotografiert von Anja Feige/NABU Schutzgebietsbetreuung NSG Haseldorfer Binnenelbe mit Elbvorland.

